

Igelfreundliche Gartengestaltung

Nachts durchstreifen stachelige Gesellen Niederösterreichs Gartensiedlungen: die Braun- und Weißbrustigel. Die vom Naturschutzbund Österreich für 2018 gewählten „Säugetiere des Jahres“ sind auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen mit genügend Nahrung und Unterschlupfmöglichkeiten. Leider finden die nachtaktiven Einzelgänger nicht überall die besten Lebensbedingungen, so dass umsichtige Gartenbesitzer mit einer igelfreundlichen Gartengestaltung viel zu einer Verbesserung beitragen können.

Freier Gartenzutritt

Jede Nacht wandern Igel auf der Suche nach Nahrung, Verstecken bzw. Partnern weite Strecken und durchqueren – falls möglich – mehrere Gärten. Doch Mauern und Zäune versperren ihnen oft den Weg. Bodennahe Zaunabstände und Einschlupflöcher von 10 Zentimetern reichen den kleinen Insektenfressern, um sich freien Zutritt in den Garten zu verschaffen. Hochgebogene Maschendrahte verhindern, dass sich die Tiere darin verhängen, sich verletzen oder zu leichter Beute für Fressfeinde werden. Haben Igel neue Gartenzugänge entdeckt, merken sie sich diese und verwenden sie regelmäßig.

Heimische Pflanzenvielfalt fördert Nahrungsangebot

Die kleinen Insektenjäger ernähren sich oft laut schmatzend von Insekten, Schnecken, Spinnen und Regenwürmern. Ein gutes Nahrungsangebot finden Igel in naturnahen Gärten mit heimischen

Pflanzen. Dort dürfen manche Gartenbereiche verwildern und Wiesen werden selten und spät gemäht. Sträucher werden erst im zeitigen Frühjahr, allerdings vor der Brut der Vögel geschnitten und Herbstlaub bleibt im Garten. Futter für Haustiere sollte nicht im Freien aufgestellt werden, denn es schadet Igel oft. Sie vertragen z. B. keine Milch und bekommen Durchfall. An flachen, regelmäßig gereinigten Wasserstellen und bei Gartenteichen trinken Igel und andere Wildtiere sehr gerne.

Vermeintlich sichere Verstecke

Tagsüber und für den Winterschlaf ziehen sich Igel in ungestörte, trockene Verstecke, wie dichte Hecken, Wiesen, Wurzelstöcke, Reisig-, Laub-, Ast-, Holz-, Stein- oder Komposthaufen zurück. Diese scheinbar sicheren Plätze können für die stacheligen Gartenbesucher zur tödlichen Falle werden. Nähern sich die Klingen von Rasenmähern, Heckenscheren, Spaten oder Feuer, rollen sich Igel zu einer Kugel zusammen, statt zu flüchten. Daher sollten Gärtner immer vor der Arbeit die zu bearbeiteten Bereiche nach den Tieren absuchen. Entdeckt man ein Nest mit Jungen oder einem Winterschläfer, sollte dieses wieder vorsichtig zugedeckt und in Ruhe gelassen werden.

Schutz vor Stürzen

In Gärten lauern weitere Gefahren für die kurzbeinigen Igel, wie Lichtschächte, Stiegenabgänge und Swimmingpools mit hohen und steilen Wänden. Hineingestürzte Tiere können nicht wieder herausklettern und bleiben gefangen. Solche Gefahrenquellen lassen sich einfach entschärfen. Engmaschige Abdeckgitter über Schächten verhindern das Hineinfallen. Bei steilen Stiegenabgängen können Ziegelsteine als Zwischenstufen aufgelegt oder eine Rampe montiert werden, mit der sich auch Scheibtruhen leichter transportieren lassen. Bei Wasserbecken schützen Ausstiegshilfen, wie leicht ansteigende Bretter mit Querleisten, die Igel vor dem Ertrinken.

Kein Gift und Müll

In naturnahen Gärten sollte auf Insekten- und Pflanzenschutzgifte sowie auf Schneckenkorn und Kunstdünger verzichtet werden. Dadurch steigt das Nahrungsangebot für die Igel und sie nehmen kein Gift über ihre Beute auf. Ratten- und Mäuseköder sollten für Igel unerreichbar sein, indem sie in engen Röhren in mindestens einem halben Meter Höhe ausgelegt werden. Neugierige Stacheltiere können sich bei Dosen, Bechern, Netzen und Schnüren verheddern und im schlimmsten Fall darin ersticken oder sich strangulieren. Abfall gehört in die Mülltonne, genauso wie Müllsäcke, denn es soll leider schon vorgekommen sein, dass sich hungrige Igel darin versteckten und von der Müllabfuhr entsorgt wurden.

Umsichtige Gärtner können vielleicht einige dieser Tipps für eine igelfreundliche Gartengestaltung auf ihrem Grundstück umsetzen. Naturnahe Grünanlagen sind nicht nur für ihre Besitzer wertvolle Lebensräume, sondern auch für die gefährdeten Igel und viele andere Wildtiere.



© S. Dorner

Der Braunbrustigel hat hinter den Augen meist eine hellere Fellzeichnung sowie längere und mehr Stacheln als der naherwandte Weißbrustigel. Namensgebend sind für die beiden Igelarten die Farben der Brustflecken.